Reformierte Kirche in 10 Jahren (I)
(veröffentlich auf Gemeindeseite August 2020)

Stellen Sie sich vor: Die Kirchen gehen zu. Sie werden verkauft und umfunktioniert, neu sind es Loftwohnungen, Diskotheken, Galerien.
Die Sigristinnen werden Hauswartinnen, die Organisten geben Klavierstunden, die Pfarrer werden Coiffeure, Lokomotivführerinnen und Lehrpersonen. Bei Beerdigungen sprechen die Bestatterinnen oder die Gemeindeschreiber. Getauft und konfirmiert wird nicht mehr.
Wie wird es sein? Werden Sie etwas vermissen?

Die Reformierte Kirche verliert Mitglieder. In zwanzig Jahren werden es vermutlich halb so viele sein wie heute. Sind Sie in zwanzig Jahren noch Mitglied? Wenn ja, warum?

Reformierte Kirche in 10 Jahren (II)
(veröffentlicht via Newsletter 24.9.2020)

Stellen Sie sich vor: Im Jahr 2030 ergibt eine repräsentative Umfrage von demoscope, dass 95% der Bevölkerung nicht wissen, was Ostern bedeutet, 98% können nichts über Pfingsten sagen. Es gebe keinen Grund mehr, in einem säkularen Staat diese Feiertage beizubehalten, erklärt der Bundesrat. Das Parlament beschliesst daraufhin trotz Widerstand der Tourismusverbände, die gesetzlichen Feiertage Karfreitag und Ostermontag zu streichen, ebenso Auffahrt und Pfingstmontag. Auf Druck der Wirtschaftsverbände und als Kompromiss wird Weihnachten von der Streichung teilweise ausgenommen – nur der zweite Feiertag entfällt. Radikale Stimmen dagegen finden, auch der normale Sonntag sei zu hinterfragen, denn seine Begründung war ja eine religiöse.

Wofür ist die Kirche da?

Reformierte Kirche in 10 Jahren (III)
(veröffentlicht auf Gemeindeseite November 2020)

Stellen Sie sich vor: Im Jahr 2030 liegt Herr Meier mit einer schlimmen Diagnose im Spital. Er kam wegen Unterleibsschmerzen, die Aufnahmen zeigen Metastasen in der ganzen Bauchhöhle. Herr Meier steht unter Schock. Er kann

keinen klaren Gedanken fassen. Wenn er mit jemandem reden könnte? Irgendwann ruft er nach einem Seelsorger. Fehlanzeige: Das Spitalpfarramt wurde reduziert, Pikettdienst nur noch freitags. Herr Meier hatte guten Kontakt zur Pfarrerin daheim im Dorf – aber sie ist vergangenes Jahr in Pension gegangen und wurde nicht ersetzt. Die Schwestern sind im Stress, der Arzt hat auch keine Zeit. Herr Meier starrt aus dem Fenster.

Am Abend kommt seine Tochter. Sie sprechen über die Angebote im Spital, Onkopsychologie, die Beratung hat einen sehr guten Ruf. Aber Herr Meier sucht noch etwas anderes. Strebt nicht die Seele ins Weite, zum Himmel? Seine Tochter möchte mit ihm zur Nacht beten, bevor sie heimfährt. Wie früher als sie klein war, nur umgekehrt. Das Gutenachtgebet von damals scheint ihr nicht passend – aber wie könnte sie dann jetzt sonst beten? Es fällt ihr schwer, die Worte zu finden.

Wofür ist die Kirche da?

Reformierte Kirche in 10 Jahren (IV)
(veröffentlicht auf Gemeindeseite Dezember 2020)

Stellen Sie sich vor: Im Jahr 2030 hat es im Unteräsch in Möriken ein ganz neues Quartier. Die Jungschar bewohnt ein selbstgebautes neues Vereinshaus aus Strohballen. Im Generationenhaus nebenan lesen ältere Menschen den KiTa-Kindern nachmittags aus Büchern vor. Andere vergnügen sich draussen auf dem Spielplatz. Vor dem Bistro stehen Kinderwagen. Eine Schulklasse kommt grad aus dem Gemeinschaftsgarten. Im Saal des Generationenhauses probt die Band für den Gottesdienst am Freitagabend. Eine offene Feier für spirituell Suchende soll es werden, nebenan diskutiert das Vorbereitungsteam über die Gestaltung. Thomas, Nazer, Petra und Ali tragen Einkäufe zu den Türen der Alterswohnungen. Dabei begegnen sie Frau M., einer Freiwilligen vom Palliativbegleitdienst der Landeskirche. Sie ist auf dem Weg zur Sitzwache bei einer Frau, die im Sterben liegt.

Wofür ist die Kirche da?